

Bodenständig. Anpackend.

Direkt für Friedenau, Lindenhof und Marienhöhe

Wir packen an. Für ein Miteinander im Kiez.

Direkt für Friedenau, Lindenhof und Marienhöhe

Christian Schoeler

Direkt für Friedenau, Lindenhof und Marienhöhe

Ich stehe für eine Politik, die anpackt: bodenständig, bürgernah und lösungsorientiert.

Als Handwerksmeister weiß ich, dass gute Arbeit nicht durch große Worte entsteht, sondern durch klare Zuständigkeiten, verlässliche Regeln und praktische Lösungen.

Für Friedenau, Lindenhof und Marienhöhe setze ich mich ein: für sichere Straßen, saubere Plätze, sanierte Schulen, starke Kitas, faire Mobilität und einen Kiez, in dem die Menschen wieder direkte Ansprechpartner haben.

Christian Schoeler

geboren und aufgewachsen in Berlin

Mittlere Reife 1995

Sanitär- und Heizungsbaumeister 2002

selbstständig seit 2003

Christian Schoeler



@SCHOELERCHRISTIAN



**AM 20.09.
ERSTSTIMME
SCHOELER**



Zuhören. Anpacken. Umsetzen.

Meine Priorität: Handwerk. GUT MACHEN.

Direkt für Friedenau, Lindenhof und Marienhöhe

AM 20.09.
ERSTSTIMME
SCHOELER

1 Anpacken: Wirtschaft stärken. Handwerk ernst nehmen. Bürokratie abbauen.

Aus über 25 Jahren Handwerk weiß ich, was funktioniert – und was nur auf dem Papier gut aussieht. Politik muss wieder praxistauglich werden: weniger Bürokratie, klare Regeln, verlässliche Rahmenbedingungen für Betriebe, Arbeitsplätze und Ausbildung.

Eigentum für alle:

Berlin ist Schlusslicht beim Wohneigentum – es gibt nur 16 % Eigentümer in ihrer eigenen Immobilie. Viele Familien und Normalverdiener können wegen hoher Kaufnebenkosten, Mieten und fehlendem Eigenkapital kein Eigentum erwerben.

Eine Eigenheimzulage soll helfen:

- gezielt für Selbstnutzer und Ersterwerber
- mit Einkommensgrenzen und Kinderbonus
- für Neubau, Bestand oder sanierte Wohnungen

Vorteile:

- Altersabsicherung, weniger Abhängigkeit von Mieten
- Entlastung des Mietmarkts durch neue Eigentümer
- Stabilität in den Kiezen, Förderung langfristiger Nachbarschaften

Ziel: Berlin muss Eigentum für alle ermöglichen – nicht nur für Erben und Spitzenverdiener



2 Aufwachsen: Gute Schulen, starke Kitas, faire Chancen für jedes Kind.

Bildung darf nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen.

Mein Einsatz gilt sanierten Schulen, funktionierenden Sportanlagen, verlässlichen Kitas, gutem Schulleben und klaren Regeln – damit Kinder in Friedenau, Lindenhof und Marienhöhe gut lernen und gesund aufwachsen können.

Ein durchlässiges Schulsystem steht dabei für mich im Mittelpunkt. Alle Schulen haben ihre Themen. Die Bergius-Schule in Friedenau hat gezeigt: auch sehr schwierige Situationen können verbessert werden, wenn Schulleitung, Kollegium, Eltern, Schüler und Verwaltung an einem Strang ziehen. Dieses Prinzip möchte ich auf andere Schulen übertragen: klare Regeln, starke Teams, Sozialarbeit und schnelle Unterstützung.

Ausbildung fördern, nicht bestrafen:

Berlin belastet kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit der Ausbildungsabgabe, wenn sie keine Azubis einstellen.

„Abschaffen statt bestrafen!“

- KMU entlasten, Bürokratie abbauen
- Freiwillige, motivierte Ausbildung fördern
- Positive Anreize statt Strafzahlungen

Ziel: Berlin soll eine Stadt werden, in der Unternehmen wirklich ausbilden wollen und Azubis bestmöglich gefördert werden.



3 Sicher: Mehr Licht, mehr Präsenz, mehr Ordnung im Kiez.

Sicherheit beginnt im Alltag: auf dem Heimweg, vor dem Supermarkt, in der Straße.

Mein **Ziel** ist es, dunkle Ecken zu beseitigen, Müll sowie Vandalismus konsequent anzugehen und die Polizei wieder sichtbarer in die Kieze zu bringen.

Die Rückkehr der Kontaktbereichsbeamten in die Nachbarschaft ist dafür entscheidend: sichtbar, erreichbar und bekannt. Nicht als Symbol, sondern als Ansprechpartner für Bürger, Gewerbe, Schulen, Senioren und Hausverwaltungen.

Dringender Prüfbedarf besteht bei der Sarrazinstraße, dem Friedrich-Wilhelm-Platz und der unbeleuchteten Stadtautobahn. Für den Wahlkreis fordere ich ein Dunkelstellen-Kataster nach dem Prinzip „melden, messen, priorisieren“ sowie eine konsequente LED-Nachrüstung: gut ausgeleuchtet, blendärmer und energieeffizient.



4 Miteinander: Berlin ist für alle da.

Saubere Stadtteilplanung, ÖPNV, Fahrrad-, Auto- und Fußverkehr fair zusammen denken.

Verkehrspolitik und Stadtteilplanung dürfen kein Kulturkampf sein.

Mein Fokus liegt auf der Pflege öffentlicher Plätze, sicheren Wegen ohne Raserei, besseren Radverbindungen, erreichbaren Kiezen, dem Erhalt notwendiger Parkplätze und einem gleichberechtigten ÖPNV. Entscheidend ist, was vor Ort funktioniert.

Rheinstraße wird Ruhestraße. Als Verkehrsachse ist sie kein rechtsfreier Raum. Nötig sind hier nächtliche Kontrollen, mobile Blitzer und eine gezielte Lärmüberwachung mit einer klaren Botschaft: wer rast, gefährdet den Kiez.

Sicher durch die Röblingstraße. Tempo 50 kontrollieren, Fußgänger und Radverkehr schützen, Kreuzungen entschärfen.

Marienhöhe öffnen. Die Marienhöhe gehört den Menschen im Kiez. Wenn Statik, Wasser und Böschungen Probleme machen, darf das nicht jahrelang nur zur Sperrung führen. Darum fordere ich eine unkonventionelle, aber sichere Lösung: prüfen, absichern, öffnen.

Handjerystraße als Miteinanderstraße gestalten:

Ideologiefrei planen, Regeln vereinfachen, Anwohner ernst nehmen. Die Handjerystraße darf kein Symbolstreit bleiben.

Ziel: Eine ehrliche Prüfung, was funktioniert und was nicht: Radverkehr schützen, Anwohner erreichen, Handwerker und Lieferverkehr ermöglichen, Schilderwald verringern.